

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblia, Das ist Die gantze Heilige Schrifft Verteutsch

Luther, Martin

Tubing., 1630

Cap. XI.

[urn:nbn:de:bsz:31-109591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-109591)

narren. Denn Weisheit ist
 1 besser denn harnisch / aber
 ein einiger tute verderbet
 vil guts. Also verderbt die
 vil Ablich flieg gute salbr.
 Darumb ist zu weilen bes-
 ser thoret / denn Weisheit
 vnd ehre. Denn des weisen
 hertz ist zu seiner rechten /
 aber des narren hertz ist zu
 seiner linden. Auch ob der
 narr selbst narriß ist in
 seinem thun / noch hält er
 jedermann für narre. Dar-
 umb wenn eines gewaltig
 2 trotz wider dinen willen
 fortgeheth / so laß dich nicht
 entrüsten / denn nachlassen
 willet groß vnsluß.

Cap. x. vom elend in den Re-
 gimenten.

Es ist ein vnglück / das
 ich sahe vnter der Com-
 men / nemlich / vnverstand /
 der vnter den gewaltigen
 gemein ist. Ds ein narre sitzt
 3 in grosser weid / vñ die rei-
 chen hieniden sitzen. Ich sa-
 he tnedte auff rossen / vnd
 fürsten zu fuß sehen wie
 knechte / Aber wer eine grub-
 den macht / der wird selbst
 4 dreyen fall / vñ wer die jaun
 zuweisset / den wird eine
 vil lange steden. Wer steine
 weg walset / der wird mühe
 damit haben / vnd wer holz
 spaltet / der wird davo ver-
 5 lezt werden. Wenn ein eisen
 stumpf wird / vnd an der
 spitze vngeßchiff bleibt /
 muß mans mit macht wider
 schäffen / also folget auch
 6 weisheit dem fleiß. Ein wä-
 ser ist nichts bessers denn
 ein salz / die vnbeschworen
 7 sticht. Die wort auß dem
 8 Munde eines weisen sind
 holdselig / aber des narren

1 sipp verßchlingt denselb.
 2 Der anfang seiner wort ist
 nartheit / vnd das ende ist
 3 4 schädliche thoret. Ein
 narr macht viel wort / denn
 der Mensch weis nit wj ges-
 5 wesen ist / vñ wer wil im sa-
 gen / was nach ihm werden
 6 wird. Die arbeit der narren
 wird ihnen sower / weil man
 7 nit weis in die hand zu ge-
 8 hen. Wehe dir land / des kö-
 9 nig ein kind ist / vñ des kö-
 10 nig frue ist. Wol dir land /
 des kö nig edel ist / vnd des
 11 fürst zu rechter zeit essen /
 zur stärke / vñ nit zur lust.
 12 Denn durch faultheit sind
 die balden / vnd durch hin-
 13 läßige hände wird dz hauf
 14 15 griesend. Das macht / sie
 machen Brod zum laden / vñ
 der wein muß die lebendig
 16 er frewen / vñ das geld muß
 ihnen alles zu wege bringan.
 17 18 Durch dem König nicht in
 deinem herten / vnd habe
 dem reichen nicht in deiner
 19 schlastammer / denn die
 vögel des Himmels fähren
 die himm / vñnd die stid
 20 haben / sagens nach.

Cap. xi. Von der zeitlichen
 nahrung des Menschen Tod-
 vnd verborgenheit Göttli-
 cher werck.

Ich dieu Brod vber das
 1 wasser fahren / so wirft
 es sinden auff lange zeit.
 2 Theile auß vnter sieben
 vnd vnter adte / denn du
 3 weisest nicht / was für vn-
 glück auß Erden kommen
 4 wird. Wenn die Wolcken
 voll sind / so geben sie regen
 5 auß die Erden / vnd wenn
 der Baum fällt / er fällt groß
 6 Mittag oder Mitternacht
 7 auß welchen ort er fällt
 8 du wirst.

Da wüdt er sagen. Wer auß
den wind adtet/der sät nit
vnd wer auß die Wölsten
sät / der erndtet nicht.
Gleich wie du nicht weißt
fest den weg des windes/vñ
wie die gehene immuter leib
bereitet werden/also kanstu
auch Gottes Werck nicht
wissen/dz er thut vberall.
Grü sät deinen samen/ vnd
läs deins hand des abends
mit ab/ denn du weißest nit/
ob diß oder dz gerathe wird
vñ oba hendes gerichte/ so
were es desto besser. Es ist
dyliecht süße vñ den kugeln
lieblich die sonne zu sehen.
Wenn ein Mensch lange
zeit lebet/ vnd ist frölich in
alle dingen/ So gedinct er
doch nur dz bösen tage/ das
er so vil ist/ den wß alles im
begegnet ist/ ist eitel.

Cap. XII. Von beschreibung des
Alters: vnd Gericht
Gottes.

O fereu dich jüngling in
deiner jugend/ vñnd laß
dein herz guter ding sein
in deiner jugend/ thue was
dein herz listet/ vnd deine
augen gefället/ vñnd wisse/
dz dich Gott vmb diß alles
wird sürgericht führen. Laß
die trawrigkeit auß deinem
herzen/ vñnd thue das vbel
von deinem leibe/ den tind-
heit vñnd jugend ist eitel.
Bedenck andimen schöpffer
in deiner jugend/ ehe denn
die bösen tage kommen/ vñ
die jar herzu treten/ da du
wirst sagen: Sie gefalt mir
nit/ ehe denn die sonne vñ
dz scheidt/ mond vñnd Sterne
künster werden/ vñnd wolten
wider kommen nach dem ver-

gen. Zur zeit wenn die Hü-
ter im haufe sitten/ vñnd sich
erhümen die sturden / vñnd
müßig stehen die müller. Dß
er so wenig worden ist/ vñnd
künster werden die gesicht
durch die fenster. Vñnd die
thür auff der gass geschlos-
sen werden/ dz die kün der
müller in leise wird/ vñnd ers-
wacht/ man der vogel singt/
vñnd sich bücken alle töchter
des gesangs. Dß sich auch die
hoben fürchten/ vñnd scheuen
auf dem wege. Wenn der man-
delbaum blüet/ vñnd die heu-
schrenk beladet wird/ vñnd alle
luft vergehet/ dz der mensch
fähret hin/ da er ewig blei-
bet/ vñnd die kläger gehvmb-
her auf der gass. Ehe denn
der stillern streit wegtome
vñnd die güldquelle verlaus-
set/ vñnd der eimer zuläwe am
horn/ vñnd dz rad zu brede
am horn. Denn der staub
muß wider zu der erdt kom-
men/ wie er gewesen ist/ vñnd
der geist wider zu Gott der-
in gegeben hat. Es ist alles
gans eitel/ sprach der predi-
ger ganz eitel. Derselbe pre-
diger war nit allein weise/
sondern lehret auch dz volk
gute lehr/ vñnd merkt vñnd
forschet / vñnd kessel viel
sprüche. Er sucht dz erfand-
angenehme wort der warheit
11 Diese wort der weisen sind
spieße vñnd ägel/ geschriebe
durch meiser der versam-
lung/ vñnd von einem hirt-
12 gegeben. Hüte dich / mit
son für andern mehr/ denn
viel klüßemachens ist kein
ende/ vñnd viel predige mach
13 den leib müde. Laß vns die
haupt summa aller lehr höre
Prediger.